©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Zur Kenntnis von Lithosia F. und Pelosia Hb.

Von Dr. Jakob Sterneck, Karlsbad-Drahowitz.

(Mit 1 Tafel).

(Fortsetzung).

19. ***Pelosia obtusa*** H.S. — Fig. 20 (Valve), fig. 37 (Penis), fig. 54 (Ductus).

Uncus wie bei allen anderen Arten gestaltet. Die Valve auffallend klein, breit gerundet, die Fibula kurz, breit dreieckig, kaum zugespitzt, von der Valve nur durch eine seichte spitze Einkerbung getrennt, an der Spitze mit einigen Borstenhaaren. Die Valve selbst trägt etwa in der Mitte eine bauchige Auftreibung, die wohl mit der sackartigen Erweiterung bei den übrigen Arten homolog sein dürfte, und die in ihrer Randhälfte mit zahlreichen, abwärts gerichteten, kurzen, aber breiten Stachelchen besetzt ist. Der Penis ist schlank, klein, an der Spitze sehr schräg abgeschnitten, und besitzt einen einzigen, sehr großen sichelförmig gekrümmten Stachel an seinem Ende, von dem sich, trotzdem ich Präparate von 3 Exemplaren (2 eigenen und einem aus dem Berliner Museum) untersuchen konnte, nicht mit Bestimmtheit sagen läßt, ob er frei im Gewebe der Vesica eingebettet ist, oder ob eine Verwachsung mit der Spitze des Penisrohres vorliegt. Der Ductus ist ein seitlich umgeschlagener zentraler Vorsprung ohne irgendwelche Bestachelung.

Ich hatte Gelegenheit, auch ein Exemplar der *Pelosia sutschana* Stdgr. untersuchen zu können. Das Genitale stimmt vollständig mit jenem der *P. obtusa* überein, nur ist der Penisstachel nicht gekrümmt, sondern strebt gerade aufwärts. Dies kann allerdings auch eine bloße Folge einer zufällig ungünstigen Lagerung im Präparate sein, und ich halte deshalb die Beschaffenheit des männlichen Kopulationsapparates mit jenem der *P. obtusa* für identisch. Schon Staudinger und auch Urbahn haben die *P. sutschana* für eine bloße Rasse der *P. obtusa* angesprochen, und ich schließe mich dieser Meinung vollinhaltlich an, so daß hier, wo nur spezifische Verschiedenheiten besprochen werden, die weitere Würdigung der *P. sutschana* entfallen kann.

Während des Erscheinens dieser Abhandlung bot sich die Gelegenheit einige, bisher recht umstrittene Formen durch Untersuchung des männlichen Genitalapparates aufklären zu können:

Zunächst erhielt ich durch die Liebenswürdigkeit des Herrn B. J. Lempke in Amsterdam vier Stücke der *Lithosia pygmaeola* Dbl. zur Einsicht, von denen auch die Genitalpräparate vorlagen. Das Ergebnis der Untersuchung war ein ganz eindeutiges. Das Genitale stimmt in jeder Richtung mit jenem der *Lithosia pallifrons* überein, so daß die Subsumierung der

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

pygmaeola unter den Speziesbegriff der *L. pallifrons* offenbar den genetischen Zusammenhang am besten wiedergibt.

Nur in einer Richtung scheinen gewisse Abweichungen zu bestehen und dies ist die Zahl der Cornuti im Penis. Normalerweise habe ich bei *L. pallifrons* drei Stachel feststellen können. In zwei Ausnahmsfällen (beide Stücke stammen aus Böhmen) ist noch ein vierter, allerdings viel kleinerer Stachel wahrnehmbar. Bei einigen Stücken, die ich durch die Freundlichkeit des Herrn F. D. Daniel, München, zur Einsicht erhielt und die aus dem Elbursgebirge Persiens stammten, waren ebenfalls vier Stachel im Penis zu sehen. Von den jetzt untersuchten vier holländischen Stücken besitzt eines die normale Zahl von drei Stacheln, zwei Exemplare tragen vier Stachel und eines hat gar sechs, allerdings recht kleine Stachel im Penis aufzuweisen.

Trotzdem besteht kein Grund an eine spezifische Abtrennung zu denken, sondern es dürfte am natürlichsten sein, die Zahl der Cornuti als etwas veränderlich anzunehmen, allerdings mit der Einschränkung, daß weniger als drei Stachel, wie dies bei *Lith. lutarella* der Fall ist, niemals auftreten. Ohnehin ist der vierte und die weiteren Stachel immer sehr wesentlich kleiner als die drei übrigen.

Herr Hans Reisser, Wien, stellte mir weiter ein Stück der *Lithosia lutarella* v. *nigrogrisea* Peets aus Hannover (leg. Dr. W. Mautz) zur Verfügung, wofür ihm gleichfalls bestens gedankt sei.

Die Genitaluntersuchung ergab die völlige Uebereinstimmung mit *Lithosia lutarella*, insbesondere auch das Vorhandensein von bloß zwei Stacheln im Penis, wodurch ein Zusammenhang mit *Lith. pallifrons* ansgeschaltet wird. Eine Vfl-Areole fehlt wie bei *L. lutarella*.

Von einer spezifischen Selbständigkeit dieser Form kann daher keine Rede sein. Sie gehört in den Formenkreis der *Lithosia lutarella*. Nach der sehr zutreffenden Beschreibung in Seitz, Nachträge zu Band II., handelt es sich in der Hauptsache um eine starke Verschwärzung der Vorder- und besonders auch der Hinterflügel. Freilich sollen auch Uebergänge zu *Lith. lutarella* hinsichtlich der Färbung der Flügel festgestellt worden sein, was den Charakter der *f. nigrogrisea* als konstante Lokalform der *L. lutarella* um Hannover einigermaßen beeinträchtigen würde. Ob es sich nicht vielleicht um melanistische Mutationen handelt, wie sie aus dem benachbarten Rheinlande in vielen Fällen bekannt sind, muß ich dahingestellt sein lassen, da eine sichere Entscheidung bloß durch Kulturversuche erzielt werden könnte, die, so viel ich weiß, bisher nicht gemacht wurden.

Von Herrn B. J. Lempke erhielt ich aber schließlich noch ein überaus interessantes Stück einer *Lithosia* zugesendet, das er als *Lithosia bipuncta* Hb. bestimmt hatte und das mit zwei weiteren gleichen Stücken aus „Zandvoort", Holland,

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

25. VII. 1900, leg. Wittpen (coll. Wittpen) stammt. Weder er, noch ich haben authentisches Material dieser Art gesehen und die Bestimmung erfolgte bloß nach der Abbildung in Seitz, II, tab. 12, h, die allerdings durch die beiden schwarzen Punkte auf jedem Vorderflügel, die ganz jenen der weiblichen *Oeonistis quadra* L. gleichen, sehr auffällig und mit keiner anderen palaearktischen Art oder benachbarten Gattung zu verwechseln ist. Wiederum dem Entgegenkommen des Herrn Hans Reisser, Wien, habe ich es zu danken, daß ich noch ein zweites Exemplar dieser Art, von „Rabat" in Französisch Marokko, 10. VII. 1936 untersuchen konnte. Es gleicht äußerlich jenem aus Holland vollkommen, so daß ein Zweifel an der Richtigkeit der Bestimmung nicht mehr besteht. Beide Stücke weichen von der Abbildung im Seitz dadurch ab, daß ihnen die dort dargestellten dunklen Wurzelstrahlen fehlen. Es ist aber wohl anzunehmen, daß in dieser Richtung die Abbildung etwas verunglückt ist, und der Art solche Wurzelstrahlen überhaupt fehlen.

Auffallend ist bei meinen beiden Stücken die kontrastreiche Schwärzung der Tibienspitze besonders an den Hinterbeinen, die im Uebrigen leuchtend gelb sind. Das Geäder gleicht völlig jenem der anderen *Lithosia*-Arten. Eine Vorderflügelareole ist nicht vorhanden.

Fig. 57.

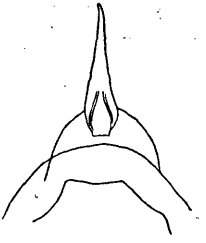

Fig. 58.

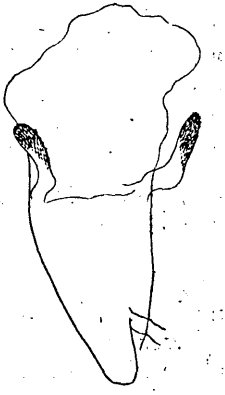

Fig. 59.

Die Untersuchung des Genitalapparates ergab nun ein sehr überraschendes Resultat: Wenn auch die Gesamtanlage an jene der übrigen *Lithosia*-Arten erinnert, so ist sowohl bei der Valve, wie beim Uncus, wie auch beim Penis und Ductus inferior eine so starke Abweichung zu beobachten, daß nicht unberechtigte Zweifel an der Zugehörigkeit zum Genus *Lithosia*, trotz des gleichen Geäders, entstehen.

Die drei Textzeichnungen illustrieren diese sehr wesentlichen Unterschiede derart deutlich, daß eine genauere Beschreibung der Details entbehrlich sein dürfte. Bei der Valve (Fig. 57) sei die breite Fibula erwähnt, die einigermaßen an jene der

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

L. griseola und *szetchuana* erinnert, zugleich sei aber das zweihörnige Gebilde am Grunde der Valve hervorgehoben, das wir in der Gattung sonst nicht wiederfinden. Der Uncus (Fig. 58) verjüngt sich gleichmäßig zu einer recht langen, schmalen Spitze, was nur bei *Lith. sororcula* einigermaßen sich wiederholt. Im Penis fehlen die Cornuti vollständig. Endlich ist der Ductus inferior als bilateraler, mit scharfen Stachelchen besetzter Fortsatz ausgebildet, was bei keiner anderen Art sonst der Fall ist. (Fig. 59.)

Die beiden dunklen Punkte auf den Vorderflügeln geben der Art auch äußerlich ein sehr fremdartiges Aussehen. Der Standort in Holland ist etwas befremdend. Nach Seitz sollen nur wenige Stücke in Südeuropa (Italien und Spanien) festgestellt sein, denen sich der Standort in Marokko zwanglos anschließt, sonst aber ist die Art bloß aus dem aethiopischen Afrika (Kapland, Natal), vielleicht auch aus Indien, bekannt.

Vielleicht handelt es sich um bloße Einschleppungen aus den Tropen. In diesem Falle wäre gerade das Auffinden in Holland, das ja mit Südostasien in starkem Handelsverkehr steht, erklärlich.

Die sytematische Stellung der *Lithosia bipuncta* ist dermalen ungeklärt. Mit Rücksicht auf die großen Unterschiede in allen Teilen des männlichen Genitalapparates wäre ich geneigt in *Lith. bipuncta* den Vertreter eines besonderen Subgenus zu erblicken. Doch möchte ich die systematischen Konsequenzen aus dieser Meinung nicht selbst ziehen, da es sich wahrscheinlich um eine Art tropischer Provenienz handelt und mir über den Formenreichtum der dortigen Arten keine Kenntnis zur Verfügung steht.

Im Hinblicke auf die ausgesprochen progressiven Bildungen im Genitalapparat wäre zu empfehlen, die Art am Schluß der Gattung anzuschließen.

* * *

Nach den gegebenen Beschreibungen, insbesondere aber nach den Zeichnungen der einzelnen Organe kann es nicht schwer fallen, jede Art — und sei sie in der Färbung noch so aberrativ — sofort mit voller Sicherheit zu erkennen, womit der eine Zweck, der mit der Zusammenstellung erstrebt wurde, als erreicht anzusehen ist.

Die große Verschiedenheit der einzelnen Teile des Genitalapparates legt aber auch die Frage nahe, ob nicht daraus ein Schluß auf die systematische Zusammengehörigkeit einzelner Arten abgeleitet werden könne. Die Beschränkung der Arbeit auf die europäischen Arten von *Lithosia* — und auch von diesen fehlt noch eine oder die andere — verbietet es von selbst, abschließende Resultate zu erwarten, aber es ist vielleicht doch möglich wenigstens zu beurteilen, welche Arten sich offensichtlich nahe stehen und welche sich von einander als bloß entfernt verwandt darstellen. Man wird so zu Gruppen kommen, die je in einem oder in mehreren Punkten übereinstimmen.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Allerdings können die Trennungen der sich daraus ergebenden Gruppen nicht ganz präzise sein, da analoge Bildungen eines einzelnen Organes mitunter auch in anderen Gruppen auftreten und die versuchte Einteilung zu durchkreuzen scheinen. Am allerschwersten aber ist es, aus diesem Gewirre der verschiedenen Aehnlichkeiten jene Umstände als tertium comparationis herauszugreifen, die für die primäre Einteilung der Gattungen zur Grundlage genommen werden könnten.

Die größte Vorsicht war daher am Platze, um nicht voreilige Schlüsse zu ziehen, die bei *Lithosia* auch noch durch Untersuchung der außereuropäischen Arten alteriert werden können. Es wurden jene Bildungen, die sich bei vielen Arten regelmäßig wiederholen, als Ausgangspunkt genommen, womit freilich nicht gesagt sein soll, daß diese Bildungen auch wirklich die ursprünglichsten seien, da es immerhin möglich ist, daß sich aus einer, heute nur isoliert auftretenden Form irgend eines Organes später durch Progression oder auch durch Rückbildung erst der heute herrschende Typus ausgebildet haben könne. Das mit Sicherheit festzustellen wird vielleicht auch bei umfassender Kenntnis aller Arten kaum jemals möglich sein.

(Schluß folgt.)

Zwitter und Abnormitäten.

Von Hans Reisser, Wien.

(Mit 1 Tafel und 1 Textabbildung.)

Im Laufe der Jahre kommen dem Sammler durch den Fang im Freien, häufiger aber durch die Zucht Falter in die Hände, die verschiedene Abnormitäten aufweisen, von denen die bekanntesten die Zwitter sind. Diese letzteren finden wohl fast immer besondere Beachtung, während die Mißbildungen, die meist mit einer Verkrüppelung einhergehen, in der Regel vernachlässigt und derartige Falter, die ja gerade keine Zierde der Sammlung darstellen, fortgeworfen werden. Eine sorgfältige Zusammenfassung der verschiedenen bisher bekanntgewordenen Mißbildungen hat Dr. E. Christeller — bezeichnenderweise ein Arzt — veröffentlicht[1]); in dieser lesenswerten und durch zahlreiche Abbildungen unterstützten Arbeit wird auch eine übersichtliche Gruppierung und Einteilung aller bisher beobachteten Abweichungen des normalen Körperbaues der Falter gegeben.

Es seien nun hier einige einschlägige Fälle, die mir in letzter Zeit untergekommen sind, behandelt. Besonders ergiebig war in dieser Hinsicht meine letzte Spanienreise 1936. Schon

---

[1]) „Die Mißbildungen der Schmetterlinge und Versuche zu ihrer künstlichen Erzeugung", Entom. Mitt., VI., 1917, p. 1—32, 97—128, 193—324, Taf. I—IV. 95 Textfig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Sterneck Jakob [Daublebsky] von

Artikel/Article: Zur Kenntnis von Lithosia F. und Pelosia Hb. Fortsetzung. 59-63